

Ein Jahr Flair: „Flaggschiff in stürmischer See“

GEBURTSTAG Im September 2021 wurde das Einkaufszentrum eröffnet. Für die Zukunft gibt man sich trotz schwieriger Rahmenbedingungen kämpferisch.

VON WOLFGANG HÄNDEL

FÜRTH - Als das „Flair“ am 17. September 2021 seine Pforten öffnete, sprachen die einen von einem „Wunder“, die anderen schüttelten ebenso ungläubig wie skeptisch den Kopf: Ein Einkaufszentrum, ohnehin immer öfter als Auslaufmodell im Einzelhandel geschmäht, geht an den Start? Und das – deutschlandweit einmalig – auch noch mitten in der Pandemie? Das konnte doch gar nicht gut gehen – oder?

Nun, ein Jahr später, feiert das „Flair“ im einstigen City-Center seinen ersten Geburtstag und hat sich bis dato den widrigen Umständen zum Trotz offenbar ordentlich geschlagen. Dennoch mag keine ungetrübte Stimmung aufkommen, das war auch am Freitagmorgen bei einer kleinen Feier vor Ort deutlich zu spüren.

Denn als wären die horrenden Herausforderungen durch die Konkurrenz des Online-Handels und durch Corona nicht genug, stehen mit rasant steigender Inflation und explodierenden Energiepreisen die nächste Härten ins Haus. Sie werden die schon jetzt schlechteste Konsumstimmung im Land seit drei Jahrzehnten weiter drücken.

„Ein Leuchtturmprojekt“

Auch Michael Peter ist sich der prekären Lage bewusst. Doch der Chef der P&P-Gruppe, Investor, Bauherr und Betreiber des „Flair“, empfindet das als Bewährungsprobe, wie er im Gespräch mit den FN beteuert. Seine Kalkulation: Viele im Einzelhandel werden die Krise nicht überstehen – jene, die gut sind, aber schon. Und das „Flair“, daran will Peter keine Zweifel aufkommen lassen, werde unter den Guten sein.

Seine Kampfansage: „Wir haben das Potenzial, das beste Einkaufszentrum in der Region zu werden, ein Leuchtturmprojekt.“ Derzeit stehe man im Vergleich mit der einschlägigen Konkurrenz in den Nachbarstädten gut da – mit rund 60 Geschäften, fast voll belegt. Nun gelte es, durchzu-



Weiß-grüne Feierlichkeiten: Anlässlich der Geburtstagswoche präsentiert sich das Einkaufszentrum dekoriert mit Luftballon-Ketten in den Stadtfarben.

Foto: Hans-Joachim Winckler

halten und immer weiter zu investieren. „Es gibt nur eine Richtung: nach vorne“, sagt Peter.

Dass immer wieder mal über zu schwachen Besuch im Center gemurrt wird, kann Dominic Rudi, Technischer Direktor von P&P, nicht nachvollziehen. An Wochentagen registrierte man im Schnitt eine Frequenz von 12.000 Besuchern, an Samstagen 14.000. Nicht schlecht, findet man beim Betreiber, aber es ist Luft nach oben. 14.000 strebt man unter der Woche an, 18.000 an den Wochenenden.

Man sei jetzt, nach den stürmischen Anfangsmonaten mit zeitweiligem Massenansturm, in einer „Delle“, räumt Peter ein, die jedoch sei normal. Er spricht von einer „Positionierungsphase“, wie sie bei Einkaufs-

zentren zwei bis drei Jahre lang üblich sei.

Nach wie vor, betont Peter, dessen Unternehmen längst europaweit mit zahlreichen Immobiliengeschäften unterwegs ist, stehe das Einkaufszentrum in der Heimatstadt ganz oben in seiner Prioritätenliste. Ein anderer Betreiber komme nicht in Frage, und auch Verkaufsabsichten, die man der überaus regie handelnden P&P-Gruppe gerne unterstellt, weist er derzeit entschieden zurück.

Es gelte noch immer, was Peter schon anlässlich der Eröffnung sagte: Das „Flair“ sei für ihn eine Herzensangelegenheit; im Fall des Fürther Einkaufszentrums sei er von seinem Grundsatz abgewichen, sich niemals emotional an eine Immobilie zu binden.

Diese Bindung – ans „Flair“ und an Fürth – will Peter mit einem symbolträchtigen Schritt untermauern, wie er gegenüber den FN erstmals ankündigte: Bis Ende 2023 soll der Firmensitz von P&P mit 80 Beschäftigten vom einstigen Darby-Kasernenareal in der Südstadt in einen bislang noch ungenutzten Bürotrakt mit 2.500 Quadratmetern im Center-Komplex verlagert werden.

Freude dürfte diese Standorttreue auch in der Stadtspitze auslösen, die anlässlich des Geburtstags ihre Unterstützung zusagte. Man werde sich weiter um ein intaktes Umfeld bemühen, so Wirtschaftsreferent Horst Müller, der lange Jahre für eine Wiederbelebung der Einzelhandelsimmobilie aus den 80er Jahren gekämpft hat. Denn: „Ein Center funktioniert

nur, wenn auch das Umfeld funktioniert.“

Müller zeigt sich erfreut darüber, dass die von Kritikern befürchtete „Kannibalisierung der Innenstadt“ durch das Center mit seinen 18.000 Quadratmetern Verkaufsfläche nicht eingetreten sei. Beides funktioniere gut im Zusammenspiel. Das „Flair“, findet Müller, habe sich zum „Flaggschiff“ der Innenstadt entwickelt.

Ein Flaggschiff allerdings „in stürmischer See“, wie er mit Blick auf die aktuell schwierige Lage für den Handel hinzufügt. Doch sowohl er als auch Fürths Oberbürgermeister üben sich an diesem Geburtstag, ganz gute Gäste, in Zuversicht. Man brauche gerade in solchen Zeiten „Projekte, die gegen den Strom schwimmen“, so Thomas Jung.

Hat jemand Buchstaben gesehen, so zweieinhalb Meter groß?

Wie sich das Einkaufszentrum im Fürther Zentrum wacker hält und ein Baumarkt in der Südstadt Diebe der besonderen Art jagt

GEWINNER ist – man darf das hier mal so sagen – das Fürther „Flair“. Ein Jahr nach der Eröffnung steht das frühere City-Center besser da, als viele erwartet haben – nachdem der Einzelhandelskomplex mitten in der bittersten Pandemie hatte loslegen müssen. Natürlich wird es weiter Skeptiker geben, die Ein-

DIE WOCHE



kaufszentren ohnehin für aus der Zeit gefallen halten und sich auch vom demonstrativ an den Tag gelegten Betreiber-Optimismus nicht in ihrer Haltung erschüttern lassen. Wie es am Ende kommt – die Zeit wird es zeigen. Eines aber kann man, ob nun skeptisch oder nicht, dem Vorhaben schon jetzt zollen: Respekt für Mut und Zähigkeit.

VERLIERER ist die Baumarktkette Hornbach, der bundesweit sowie in Österreich und der Schweiz zwei-

einhalb Meter große Buchstaben aus den Schriftzügen an ihren Filialen abhanden kamen – auch in Fürth, wie unser Foto der Woche zeigt. Oder vielleicht doch nicht? Denn nachdem das Unternehmen in den sozialen Medien um Hilfe bei der Aufklärung der mutmaßlichen Diebstähle gebeten hatte, tauchte rasch der Verdacht auf: Es könnte sich nur um eine gut inszenierte Werbekampagne handeln. Sollte es so sein, gilt auch in diesem Fall: Respekt – diesmal für die Cleverness.

ERFREULICH ist der unterirdische Tabellenstand des Kleeblatts natürlich nicht. Und klar, das Gesetz der Hopp-oder-Top-Branche Bundesliga schreibt in Wochen wie diesen nun mal vor: Tschüss Trainer! Alle Auskenner kennen nun 124 Gründe, warum Marc Schneider den Ronhof nur noch von draußen anschauen sollte. Vielleicht haben sie sogar Recht. Die Geduld, die die Chefetage mit dem Schweizer hat, darf man dennoch erfreulich nennen.



Moment mal, wo sind denn das N und das C geblieben? Um sachdienliche Hinweise bittet der betroffene Baumarkt in der Fürther Südstadt. Oder steckt er womöglich selbst hinter dem Coup?

Foto: Wolfgang Händel

Neunter Spieltag ist nicht 29. Spieltag, und es genügt vollauf, wenn der schlechte Ratgeber namens „Panik“ in Bochum umgeht, in Bielefeld und in... na, mal abwarten.

BEDAUERLICH ist, dass viele Menschen mit plötzlichem Herzstill-

stand gerettet werden könnten, wenn neben einem beherzten Ersthelfer auch ein Defibrillator zur Stelle wäre. Das ist leider selten der Fall (siehe Seite 35). Nur zehn AED-Geräte sind in Stadt und im Landkreis Fürth öffentlich erreichbar. Zehn! Dabei sollte so ein Ding rund

250 Meter entfernt sein, wenn um Leben gerungen wird. Das Projekt „Fürth schock“ will die Lage verbessern. Wir wünschen viele Geldgeber und drücken – die Daumen.

WÜNSCHENSWERT wäre, dass der eindringliche Appell des Frauenhauses nach dem jüngsten Gewaltverbrechen in Fürth Unterstützung bekommt – vielleicht vom Rathaus, von einer Stiftung oder einem Sponsor, der Geld für diese gute Sache geben möchte: Das Projekt „SToP“ (Stadtteile ohne Partnergewalt) hat in anderen Städten bereits Quartiere stärker gemacht, so dass Nachbarn Anzeichen von häuslicher Gewalt erkennen und richtig reagieren können. Sozialarbeiter schulen Anwohner – das ist mindestens so clever wie ein inszenierter Buchstabenklau. Und verhindert womöglich Tragödien.

Aber wie es auch kommt: Ein entspanntes Wochenende wünscht einstweilen

DIE REDAKTION